

# Luna di miele in Italia

**Ein solches Riesenstück Italien auf dem Velo durchfahren höchstens die Profis beim Giro d'Italia – oder ein frisch verheiratetes Paar in den Flitterwochen. Das nimmt sich aber mehr Zeit als die Rennfahrer und entdeckt rund ums Tyrrhenische Meer ein überraschend vielseitiges Land.**

Nicole Bruderer/Flavio  
Tunesi (Text und Fotos)

Hochzeitsreise! Frühling! Zwei Monate Zeit für eine Velotour durch Italien. So weit wie möglich in den Süden solls gehen und dann zurück Richtung Schweiz. Allora avanti! März und April sind fürs Radfahren in Süditalien ideale Monate. Temperaturen von 20 Grad sind bei Sonnenschein an der Tagesordnung, die Natur steht in Frühlingsblüte, und in den sonst so öden Bachbetten schäumen die Wassermassen zum Meer. Die Vorsaison bringt es mit sich, dass wenige Leute unterwegs sind, hat aber auch den Nachteil, dass viele Campingplätze und Hotels noch geschlossen sind.

Losradeln möchten wir in Sardinien, und dorthin gelangen wir mit dem Zug und der Fähre. An der sardischen Westküste wollen wir uns an die italienischen Verkehrsverhältnisse gewöhnen. Auf wunderschön ausgebauten, hügeligen Küstenstrassen geht es nach Süden, doch von Gewöhnung an den Verkehr kann keine Rede sein, denn es sind kaum Autos unterwegs. Überrascht stellen wir fest – das gilt für die ganze Reise –, dass wir auf den Strassen praktisch keine Probleme haben.

Ganz Italien freut sich über RadfahrerInnen, man hupt bei der Vorbeifahrt, und das ist im Gegensatz zum nördlichen Geheupe als Gruss zu verstehen. Die meisten anderen RadlerInnen, die wir treffen, sind auf dem Rennvelo unterwegs; auch sie grüssen freundlich. Selbst FussgängerInnen feuern uns an, und sogar Motorradfahrer winken uns zu. Wir staunen. Noch etwas fällt auf: Dass wir Einbahnstrassen in der Gegenrichtung befahren, wird von allen AutofahrerInnen rücksichts- und verständnisvoll toleriert, wie auch immer die gesetzliche Regelung genau lauten mag.

## Bloss nicht zu viel planen

Weil die Fähre von Cagliari nach Palermo nur einmal wöchentlich verkehrt, geraten wir auf unserem verträumten Frühlingsbummel ein wenig unter Zeitdruck – fast wie die Rennfahrer beim Giro d'Italia. Die sind bald wieder vergessen, als wir von Palermo nach Osten rollen. Wenn man nicht allzu viel plant, bescheren einem der Zufall und der Liebe Gott immer wieder schöne Überra-

Amalfiküste.



Sonnenuntergang über  
dem Lago di Trasimeno,  
Umbrien.

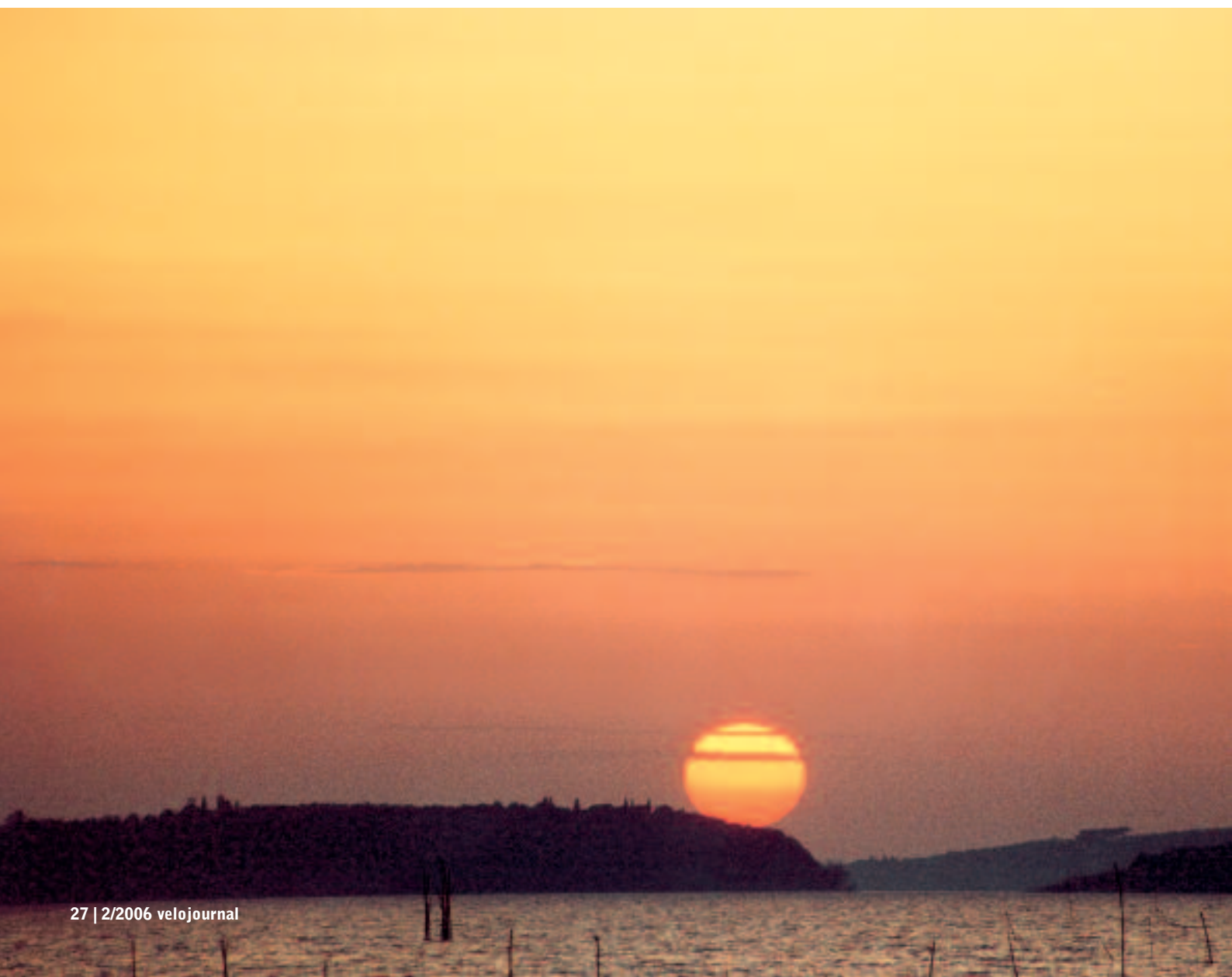
schungen: In Cefalù geraten wir am Palmsonntag mitten in die Prozession, und auch im nahen Wallfahrtsort SS Maria Tindari – dem Heiligtum der schwarzen Madonna – können wir kaum fassen, wie viele Leute der Glaube hierzulande auf den Strassen zu mobilisieren vermag.

Die Nacht zuvor haben wir zum ersten Mal auf einem Campingplatz verbracht und merken jetzt, dass wir beim Planen einer Fehleinschätzung aufgesessen sind, die sich nicht wiederholen soll. Wir hatten im Sinn, viel häufiger zu zelten – nun schleppen wir natürlich die Ausrüstung mit. Auf der Reise merken wir, dass im März und April nur wenige Zeltplätze offen sind und die kalten Nächte früh hereinbrechen. Zum wilden Zelten fehlt uns aber die Verwegenheit. Dagegen haben wir nie Probleme, in einem Hotel oder B&B ein preiswertes Zimmer zu finden. Ganz nutzlos ist das Zusatzgewicht dann doch nicht, denn im eisigen B&B-Zimmer mit Leintuchdecke sind wir froh um den Schlafsack, und mehr als einmal kochen wir auf dem Balkon selber; immer dann

nämlich, wenn wir hungrig sind und nicht erst um 21 Uhr essen wollen. Abgesehen davon gibt es an der italienischen Küche nichts auszusetzen. Schon bald setzen wir aufs Festland über, an die Südspitze des Italienischen Stiefels. Aufgrund von Empfehlungen, die uns Einheimische gegeben haben, wählen wir für die Weiterfahrt nach Norden die Westküste von Kalabrien, und bereuen diese Entscheidung keinen Moment. Schon die ersten zehn Kilometer auf der atemraubenden Küstenstrasse setzen hohe Massstäbe, und immer wieder überraschen uns die grandiosen Fahrten um die zerklüfteten Halbinseln. Dazwischen gibt es durchaus auch etwas langweiligere, flache und verkehrsreichere Strecken, doch das stört uns nicht gross.

### **Radeln und schreiben**

Auf dieser Reise probieren wir etwas Neues aus. Jeden dritten oder vierten Tag suchen wir einen Internetpoint auf und bringen unseren Weblog auf den neusten Stand. Diese einfache Art, unter-



Verkehrsaarmes Sardinien.

wegs ein Tagebuch im Internet zu führen, hat viele Vorteile: Verwandte und Bekannte können sich laufend informieren, für uns selber ist es eine willkommene Erinnerungstütze, denn unterwegs verwischen viele Episoden in der Erlebnisfülle relativ schnell, und nicht zuletzt spart man Portospesen für Ansichtskarten. Weblogs sind übrigens nicht nur für Netzprofis, sondern ermöglichen vielmehr auch unerfahrenen Nutzern einen einfachen Einstieg\*.

#### Blauer Himmel, rote Köpfe

Wir nähern uns Neapel. Es ist manchmal so eine Sache, wenn man hohe Erwartungen hat, doch im Fall der Amalfiküste werden sie weit übertroffen. Das Wetter ist wunderbar, der Verkehr spärlich, ausser am Sonntagnachmittag, wenn die Jugend von Salerno gerade mit dem Roller ausfährt. Die Küste ist so steil, dass einem schwindlig wird, die Dörfer und die Strasse kleben irgendwie im Fels, Himmel und Meer sind blau, unsere Köpfe rot. Neapel per Velo wollen wir uns dann nicht antun, und so wählen wir die Schienenvariante. Auch Rom reizt uns nicht, wir verlassen die Küste Richtung Umbrien. Dort lockt der ausgeschilderte Radfernweg nach Florenz. Die Tour führt durch



wunderschöne Gegenden. Da wir jedoch in der Gegenrichtung unterwegs sind, haben wir aufgrund mangelhaften Kartenmaterials öfter Orientierungsschwierigkeiten. Überhaupt ist die schöne Reiseliteratur ein Kapitel für sich, und dies gilt insbesondere für Italiens Süden. Da wird einem die Wahl leicht gemacht, weil es fast nichts gibt. Den Lonely-Planet-Führer können wir für grosse Reisen nur bedingt empfehlen, da er viele, im ganzen Land verstreute, drei- bis viertägige Rundrouten





An der Küste Kalabriens.  
Sizilianischer Frühling  
(rechts).

beschreibt. Wenn man im Voraus keine genaue Vorstellung von der Reiseroute hat, ist es natürlich schwierig zu entscheiden, welche Karten und Reiseführer man benötigt.

#### Meer erleben

Am Lago di Trasimeno südöstlich von Florenz treffen wir während einer Regen- und Hexenschuss-Pause eine wichtige Entscheidung für den weiteren Verlauf unserer Reise. Lange schon

haben wir damit geliebäugelt, bis nach Hause zu radeln, aber es ist noch nicht einmal Mai, eine Annäherung an die Alpen und ans schweizerische Aprilwetter reizt uns kaum. Unser Ausweg heisst Elba, und wir bedauern die Wahl keinen Moment. Durch die hügelige Toscana erreichen wir wieder die Küste und setzen per Fähre auf die – nach Sardinien und Sizilien – drittgrösste italienische Insel über. Elba ist der gelungene, genussreiche Abschluss der Reise. Dank kurzen Distan-



**WHEELER**  
WORLDWIDE

**7700** TREKKING BIKE



LEICHTE KURBELN AUS CARBON  
AUCH FÜR TREKKING BIKES!

RAHMEN SUPERLIGHT ALLOY 7005, T4/T6 / T.B. NEW LIGHT WEIGHT DROP OUT SCHALTUNG SHIMANO XT BREMSEN TEKTRO MT31 / MAGNESIUM V-BRAKE PREIS 1'999.-

Der Normannendom von Cefalù (oben).  
Griechische Tempel von Paestum bei Salerno (unten).

zen können wir vom Hotel aus einige Tagestouren mit kleinem Gepäck unternehmen, die detaillierte Karte mit Rennrad- und Mountainbikerouten versöhnt uns wieder mit der ärgerlichen italienischen Kartographie, und bei sommerlichen Temperaturen wagen wir sogar die ersten Meerbäder in diesem Jahr.

### Stressfrei nach Zürich

Schon wieder drohen wir uns an das sesshafte Leben zu gewöhnen, doch nach zehn Tagen ist es aus damit, wir machen uns auf die Heimreise. Die Fähre bringt uns nach Piombino, im Hafenbahnhof kann man nach Pisa einsteigen, dort auf den Zug nach La Spezia wechseln. Das klingt umständlicher, als es ist, aber selbst mit dem Velo haben wir kein Problem. Und seit diesem Jahr wird es noch ein bisschen einfacher, da der Velo-reisezug von und nach Zürich jetzt bis Livorno verkehrt, was die Reise nach Elba vereinfacht. Nach der letzten Übernachtung heisst es: stressfrei und ohne Umsteigen von La Spezia nach Zürich, zurück ins geordnete Leben. Nach einiger Zeit haben wir uns wieder daran gewöhnt, doch die Reise rund ums Tyrrhenische Meer geht uns nicht mehr aus dem Kopf und aus dem Herzen. ■

\*Das ausführliche Reisetagebuch und detaillierte Informationen sind abrufbar unter [www.marvelos.ch/italien/](http://www.marvelos.ch/italien/)



### INFORMATION

**Beste Reisezeit:** April/Mai und September/Oktober.

**An- und Rückreise:** Der internationale Zugsverkehr nach Italien ist nicht sehr velofreundlich. Aus der Schweiz gibt es nur gerade nach Venedig und nach Genua–La Spezia–Livorno einen Tageszug, in dem man das Velo mitnehmen kann. Weiter in den Süden gehts nicht direkt (offiziell auch nicht mit Velosack!), Velomitnahme ist dagegen in Regionalzügen möglich.

**Fähren:** Genua–Porto Torres/Sardinien. Fähren zwischen Cagliari/Sardinien–Palermo/Sizilien z.T. nur einmal wöchentlich. Messina/Sizilien–Villa San Giovanni/Kalabrien alle fünfzehn Minuten. Piombino/Toskana–Portoferraio/Isola d'Elba. Dann auch Genua–Palermo. Fähren sind für Veloreisende ideal, auf manchen kommt das Velo gratis mit. Wer eine Kabine mietet, hat mehr Bewegungsfreiheit auf dem Schiff.

**Kost und Logis:** Hotel- und Privatzimmer findet man an der ganzen beschriebenen Route. Im Frühling sind viele Campings noch geschlossen.

**Literatur:** Radfernweg Florenz–Rom, Esterbauer, 2004. Cycling Italy, Lonely Planet, 2003. Isola d'Elba, Velo- und Wanderkarte, Kompass 2005.